

diverser Projekte der Franckeschen Anstalten, als Vermittler und ‚Lobbyist‘ des Pietismus bei Hofe. Wohl die stärkste Nachwirkung hatte sein Einsatz für die Herstellung und Verbreitung von Bibeln durch die Verwendung des stehenden Satzes – erst dadurch wurde die Bibel in deutschen Landen zur Volksbibel. Zu Recht ist sein Name bis heute mit der 1710 gegründeten Bibelanstalt verbunden.

Peter Schicketanz – und dem Verlag – ist für die Veröffentlichung dieser instruktiven, akribischen Arbeit zu danken. Das Buch ist durch Register erschlossen und enthält einige gut ausgewählte Abbildungen (Briefeffaksimiles, Porträts etc.).

Thomas Baumann

Hartmut Schmid (Hrsg.). *Was will der Pietismus? Historische Beobachtungen und aktuelle Herausforderungen*. Wuppertal: R. Brockhaus, 2002. Pb., 218 S., € 11,90

In dem vorliegenden Sammelband sind sieben Aufsätze zur Geschichte und Frömmigkeit des Pietismus von Dozenten des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen vereint. Einleitung und Rückentext zufolge wenden sich die Autoren gegen eine kirchengeschichtliche Einschränkung des Pietismus auf seine klassische Phase im 17./18. Jahrhundert und vertreten demgegenüber seine Interpretation als neuzeitlicher Frömmigkeitstypus (S. 5, 7, 89). Der Charakter dieser Spiritualität soll in historischen und phänomenologischen Stichproben verdeutlicht werden.

In dem einleitenden Aufsatz (S. 7–34) verfolgt Traugott Messner pietistische Frömmigkeit von der Reformation über die ‚Väter des Pietismus‘, die Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts, die Gemeinschaftsbewegung und die Entstehung der Pfingstgemeinde bis zum gegenwärtigen Pietismus in und am Rande der evangelischen Kirche, insbesondere der württembergischen. Kennzeichen pietistischer Frömmigkeit sind für Messner die besondere Betonung von Heiligung, Rechtfertigung und Bibellektüre, eine ausgeprägte Endzeitlehre und ein starkes evangelistisch-diakonisches Engagement. Franckes Beitrag zum Pietismus sieht Messner in dessen Lehre von Bußkampf und Bekehrung, existentiell ausgerichtetem Theologiestudium sowie diakonischem Einsatz (S. 17ff). Bengel schreibt er die besondere Betonung der philologischen Erforschung der Bibel und der kritischen Reflexion der Mystik zu. Bei Zinzendorf hebt er dessen gefühlsbetonte Frömmigkeit, sein Engagement in der Heidenmission sowie seine ökumenischen Bestrebungen hervor (S. 20ff). Die Erweckungsbewegung wird als Wiederbelebung des klassischen Pietismus und als Gegenbewegung zum Rationalismus zusammengefasst (S. 23ff). Einschneidend für die weitere Entwicklung des Pietismus waren die strikte Trennung von der Pfingstbewegung und die bewusste Bindung an die evangelische Kirche nach dem Ersten Weltkrieg (S. 28–31).

Trotz zahlreicher Beeinflussungen des Pietismus insbesondere durch den Evangelikalismus sieht Messner dessen Wesen in der Verwurzelung in der Landeskirche, im Besuch der ‚Stunde‘, dem erbaulichen Bibelstudium und einem ausgeprägten missionarischen Anliegen (S. 32ff). Besonderheiten des Pietismus gegenüber anderen Frömmigkeitsbewegungen wie Evangelikalismus oder Fundamentalismus werden bis auf einige sehr allgemeine theologische Aussagen nur unzureichend deutlich gemacht. Interessant wäre sicher auch die Erwähnung und der Vergleich mit parallelen europäischen und internationalen Entwicklungen

Ausgehend von dem Reformprogramm Philipp Jakob Speners für die evangelische Kirche seiner Zeit bespricht Messner in einem zweiten Beitrag (S. 35–59) insbesondere die Stellung des frühen Pietismus zu Bibel, Pneumatologie und christlicher Heiligung. Speners Reformvorschläge seien durch die von der Orthodoxie unbefriedigt gebliebenen religiösen Bedürfnisse der Gläubigen und durch die katastrophalen moralischen Verhältnisse nach dem Dreißigjährigen Krieg motiviert (S. 36f). Insbesondere ein Mangel an Heiligem Geist und Bibellesen sei für Spener Ursprung der Missstände in Pfarramt und Theologiestudium (S. 39ff). Sieht er das notwendige Wirken des Heiligen Geistes vor allem in der Seele des Gläubigen, finden bei Francke auch ekstatische Phänomene wie Zungenreden oder Prophetie ihren Platz. Gemeinsam erwarteten die pietistischen Väter die Erneuerung der Kirche und die Vorbereitung auf die Endzeit durch die Kraft des Heiligen Geistes (S. 47ff). Ausgehend von der lutherischen Rechtfertigungslehre sieht Messner bei Spener die Heiligung als einen immerwährenden Prozess der Selbstüberprüfung (S. 50ff). Francke fordert eine nach dem Bekehrungskampf einsetzende Bemühung um Vollkommenheit, in dessen Folge sich der Christ auch von ‚Mitteldingen‘ wie Tanz und Theater fernhalten müsse (S. 52ff). Beeinflusst von der Mystik sieht Bengel in der Heiligung eine Vereinigung des Christen mit Jesus Christus (S. 54ff). Messners Würdigung der Position Speners und deren Anwendung auf die aktuelle Situation des Pietismus bezieht sich leider nur am Rande auf die vorangegangenen Ausführungen. Statt die Bedeutung von Geist, Bibel und Heiligung zu besprechen, legt er Wert auf das Verbleiben kritischer Pietisten innerhalb der verfassten Kirche und die Erneuerung der Kirche durch die Erneuerung des einzelnen Menschen (S. 58ff). Selbst diese Bezüge zur gegenwärtigen religiösen Situation bleiben vage und unkonkret.

Den folgenden Aufsatz (S. 61–87) widmet Hartmut Schmid dem Namenspatron des Bengel-Hauses, Johann Albrecht Bengel. Vor allem konzentriert er sich auf die bekannten theologischen Leistungen Bengels und versucht, sie auf die gegenwärtige Arbeit des Bengel-Hauses zu beziehen. Kritische Anmerkungen zu den persönlichen und theologischen Schwächen Bengels sucht der interessierte Leser allerdings vergeblich. Der Text liest sich wie ein Loblied auf diese „aufrechte, gewissenhafte und [von] tiefem Glauben geprägte Persönlichkeit“, die in besonderer Weise „Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Kirchlichkeit“ verbinde (S. 61f). Im Überblick werden Bengels mystische Frömmigkeit, seine Verwurzelung in der Bibel sowie seine textkritischen Leistungen erwähnt. Recht eindrück-

lich führt Schmid den theologischen und erbaulichen Charakter des *Gnomon* vor Augen. Ziel der Auslegung Bengels sei stets Anwendung und Erbauung gewesen. Den Ursprung der Verbindung zwischen Wissenschaft und Frömmigkeit in Bengels Leben in der Erziehung durch den begabten Vater zu behaupten (S. 71) bedarf zumindest einer genaueren Begründung, starb dieser doch schon, als Bengel erst sechs Jahre alt war. Hilfreich sind Schmid's Anmerkungen zur praktischen Bedeutung der Bibel für den Christen. Gott offenbare dadurch seinen Heilsplan und fordere den Menschen zur Umkehr auf, wenn Bengel auch, wie Schmid hervorhebt, nicht zur Bekehrung drängte (S. 75). Ferner wendet sich Bengel gegen eine rationalistische Überbewertung von Vernunft und Naturerforschung, aber auch gegen mystische Privatoffenbarungen, die der Bibel widersprechen oder Teile der Bibel ignorieren (S. 76ff). Besonders betont Schmid Bengels Treue zur württembergischen Kirche, mit der er jedem Separatismus eine Absage erteilte (S. 79ff). Bengels Verweilen in der Kirche hat für Schmid auch Vorbildfunktion für heute (S. 83f). Des Weiteren solle der Verzicht auf Sachkritik und der intensive Umgang mit der Bibel von Bengel übernommen werden (S. 83, 85). Das gesellschaftliche Engagement und die Auseinandersetzung mit geistigen Strömungen seiner Zeit von Bengel abschauen zu wollen ist zumindest erklärungsbedürftig (S. 84f), erscheint er doch eher als einer der ‚Stillen im Lande‘, dessen theologische Arbeit hervorsteicht, dessen Auseinandersetzung mit der Geistesgeschichte aber wohl eher von untergeordneter Bedeutung war. Trotz der Warnung vor den Gefahren des kirchlichen Pluralismus mahnt Schmid doch, an dem theologischen Dialog mit der Kirche teilzunehmen (S. 85f).

Weitgehend ohne Belege skizziert Rolf Hille die Geschichte der deutschen und der angelsächsischen Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts (S. 89–95). Auf einzelne Entwicklungen oder lokale Ausprägungen kann er dabei kaum eingehen. Dann bespricht er mit dem missionarischen Bewusstsein, den internationalen Verbindungen und der intensiven Endzeiterwartung drei frömmigkeitsspezifische Charakteristika der Erweckungsbewegung (S. 96–107), die er eindrücklich an konkreten Beispielen erläutert. Dem schließen sich einige Überlegungen zur Auseinandersetzung der erweckten Theologen mit dem Rationalismus und der Neologie an (S. 107–121). Nach einer kurzen Beschreibung theistischer, deistischer und neologischer Positionen widmet sich Hille der Geschichte der Basler Christentumsgesellschaft und der Biographie Charles Grandison Finneys. Obwohl er auf deren Spannung zwischen Anpassung und Abgrenzung gegenüber dem Rationalismus eingeht, werden die philosophischen Hintergründe des Rationalismus und die theologische Antwort der Erweckten dabei nur ansatzweise deutlich. Gegen Ende seines Aufsatzes fordert Hille für den heutigen Pietismus „Überwindung des theologischen Rationalismus“, „kritische Partizipation an der Moderne“, Bekenntnis zu Demokratie und Religionsfreiheit, Stellungnahme gegen religiösen Pluralismus, Mäßigung der Eschatologie sowie theologische Auseinandersetzung mit Esoterik und Postmoderne (S. 121–126). Konkretionen der

typisch pietistischen Beiträge zu diesen geistesgeschichtlichen Allgemeinplätzen bleibt Hille allerdings weitgehend schuldig.

Eberhard Hahn widmet sich in einem folgenden Aufsatz der Lehre von Rechtfertigung und Heiligung als Grundmotiv pietistischer Frömmigkeit (S. 127–155). Dabei stellt er vor allem Luthers theologische Deutung dieser Topoi derjenigen von Jellinghaus und Ohlemacher als Vertretern der deutschen Heiligungsbewegung gegenüber. Hahn scheint sich der These Jellinghaus' anzuschließen, wonach die Lehre von der Heiligung in der Kirchengeschichte beständig an Bedeutung gewann (S. 128f), wobei dieser seine Studien sicher auch als geschichtliche Legitimation ‚seiner‘ Heiligungsbewegung verfasste. Eingehend erläutert Hahn Ohlemachers Theologie von der stetigen Vervollkommnung der Christen durch fortwährende Selbstkontrolle und mystische Vereinigung mit ihrem Erlöser (S. 131–139). Wie Hahn zu Recht feststellt, entspringt diese Theologie dem Subjektivismus der Moderne und führt zu einer Abwertung der Rechtfertigungslehre (S. 138ff). In der Heiligungslehre meint er die Gefahr der Gesetzlichkeit zu erkennen. Auf der exegetischen Grundlage des Neuen Testaments lehnt Hahn die Heiligungslehre als irrtümlichen Versuch ab, den sündigen Menschen heilig zu machen (S. 143–147). Demgegenüber setzt er sich für das reformatorische *simul justus et peccator* ein, das dialektisch den Christen als sündigen Menschen und durch den Geist geheiligten ‚Sohn Gottes‘ versteht (S. 147–152).

Martin Flaig beschäftigt sich in seinem Aufsatz mit der Bedeutung der Diakonie für den Pietismus (S. 157–187). Flaig sieht in der Diakonie eine unabdingbare Begleiterscheinung christlichen Glaubens und ein wichtiges Charakteristikum des Pietismus. Nach der Darstellung der mehr theologisch orientierten Beiträge Spencers zur Diakonie widmet er sich der pädagogischen und sozialen Tätigkeit Franckes, um sich nach einem kurzen Rundblick über die diakonischen Bemühungen der Erweckungsbewegung der theologischen Begründung karitativen Handelns zuzuwenden (S. 159–169). In einem exegetischen Teil sucht Flaig die Begründung diakonischer Arbeit im Vorbild Jesu und den Aufforderungen des Paulus (S. 169–175). Gegen Ende betrachtet er, wenn auch sehr allgemein, die Bedeutung von Diakonie in Kirche, Mission und Lokalgemeinde (S. 175–187). Da wird von „Problemen und Nöten“ geschrieben, die Anonymität in der Kirche beklagt und zum Teilen aufgerufen; konkrete, sich auf die momentane soziale Situation beziehende Handlungsvorschläge sucht der Leser jedoch vergeblich, obwohl der Autor zu einem „Aufbruch in der Liebe“ auffordert.

Der letzte, von Volker Gäckle verfasste Aufsatz (S. 189–218) wendet sich der Zukunft des Pietismus zu. Nach einer kurzen Standortbestimmung werden theologische, organisatorische und sozialdiakonische Überlegungen zur Auseinandersetzung des Pietismus mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation und dem religiösen Zeitgeist formuliert. Das Versagen des Pietismus im Nationalsozialismus wird nur am Rande berührt (S. 190). Mehr Raum wird dem Kampf gegen die Bibelkritik (S. 191ff) und synkretistische Tendenzen in der Ökumene der Nachkriegszeit gewidmet. Sehr subjektiv und nicht unumstritten sind Gäckles

Aussagen zur gegenwärtigen Stellung und Neuausrichtung des Pietismus in Deutschland. Zu diesen Stellungnahmen gehört die Ablehnung der Bekenntnisbewegung, die Integration „moderner Pop- und Unterhaltungskultur“ in die Evangelisation oder die Beschränkung des Pietismus auf „Glaubensweckung und Glaubensstärkung“, wobei der gegenwärtige Kampf für Schrift und Bekenntnis als „Problem“ gesehen wird (S. 193ff). Begrüßenswert sind die Aufforderungen zu „Stiller Zeit“ und Gebet. Problematisch werden manchen die Integration von charismatischem Lobpreis oder liturgischen Gebetsgesängen aus Taizé erscheinen. Auch die Forderungen nach bedürfnisorientierter Evangelisation und innovativ-progressiven Veränderungen des Gemeindealltags klingen durchaus interessant, bleiben in diesem Aufsatz aber zeitgeistig angehauchte Formeln (S. 200–204). Dabei fehlen weder der Hinweis auf die Postmoderne oder die Informationsgesellschaft noch die Erwähnung des lebenslangen Lernens (S. 211ff). Die enge Bindung an die evangelische Kirche ist für Gäckle weiterhin das erstrebenswerte Organisationsmodell des Pietismus, der so als Korrektiv für kirchlichen Pluralismus wirken könne (S. 204ff). Ohne konkrete Aussagen zu machen warnt Gäckle vor einem Zerfall von Werten und ethischen Normen wie auch vor einer „rückwärts gewandten, rigoristischen“ Ethik (S. 207f). Ob die doppelte Falschnennung der „STH-Basel“ der theologischen Konkurrenzsituation entspringt oder auf einen bloßen Irrtum zurückzuführen ist, wird vermutlich ungeklärt bleiben (S. 216).

Ergänzende Literaturhinweise zu den entsprechenden Kapiteln und ein Register hätten den Arbeitswert des Buches für den gemeindlichen Leser sicher erhöht. Neue Informationen aus der kirchengeschichtlichen Forschung, wichtige Erkenntnisse zum Stand des Pietismus heute wie auch konkrete Anregungen zur Ausrichtung des Pietismus in der Zukunft sind mit dieser Veröffentlichung wahrscheinlich nicht beabsichtigt. Insgesamt präsentiert sie eine gut lesbare Einführung in Grundzüge der Geschichte und Theologie des Pietismus als neuzeitlicher Frömmigkeitsbewegung und bietet trotz einzelner Mängel eine lohnende Lektüre für Pietisten und solche, die sich einen Überblick über heutiges pietistisches Selbstverständnis verschaffen wollen.

Michael Kotsch

Weitere Literatur:

- Gottfried Arnold. *Die erste Abbildung*. Hrsg. v. Hans Schneider. Kleine Texte des Pietismus 5. Leipzig: EVA, 2001. Kart., 180 S., € 11,50
- Olaf Blaschke (Hrsg.). *Konfessionen im Konflikt: Das zweite konfessionelle Zeitalter zwischen 1800 und 1970*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002. Kt., 356 S., 8 Abb., € 36,-
- Rainer Bookhagen. *Die evangelische Kinderpflege und die Innere Mission in der Zeit des Nationalsozialismus: Rückzug in den Raum der Kirche, Bd. 2: 1938–1941*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002. Geb., 1127 S., € 112,-

- Christian Bunnens (Hrsg.). *Lieder des Pietismus*. Kleine Texte des Pietismus 6. Leipzig: EVA, 2003. Pb., 180 S., € 11,80
- Christian Adam Dann; Albert Knapp. *Wider die Tierquälerei: Frühe Aufrufe zum Tierschutz aus dem württembergischen Pietismus*. Hrsg. v. Martin H. Jung. Kleine Texte des Pietismus 7. Leipzig: EVA, 2002. Pb., 124 S., € 11,80
- Rudolf Dellsperger. *Kirchengemeinschaft und Gewissensfreiheit: Studien zur Kirchen- und Theologiegeschichte der reformierten Schweiz: Ereignisse, Gestalten, Wirkungen*. Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie 71. Bern u. a.: Lang, 2001. Br., 337 S., SFR 81,-
- Jakob Eisler; Arno G. Krauß (Hrsg.). *Nach Jerusalem müssen wir fahren: Das Reisetagebuch des Pädagogen und Missionars Johann Ludwig Schneller im Herbst 1854*. Birsfelden: Winteler; Lahr: Johanniss, 2002. Pb., 63 S., € 7,95
- *Franz Graf-Stuhlhofer. *Öffentliche Kritik am Nationalsozialismus: Leben und Weltanschauung des Wiener Baptistenpastors Arnold Köster (1896–1960)*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001. Pb., 280 S., € 34,-
- Martin Greschat. *Die evangelische Christenheit und die deutsche Geschichte nach 1945*. Stuttgart: Kohlhammer, 2002. Kt., 476 S., € 35,-
- Norbert Haag; Sabine Holtz; Wolfgang Zimmermann (Hrsg.). *Ländliche Frömmigkeit: Konfessionskulturen und Lebenswelten 1500–1850*. Ostfildern: Thorbecke, 2002. Geb., 360 S., € 34,90
- Esther Hornung. *Bibelpolitik: Das Verhältnis des protestantischen Fundamentalismus zur nationalen Innenpolitik der USA von 1980 bis 1996. Ein Fallbeispiel*. Moderne – Kulturen – Relationen 3. Frankfurt u. a.: Lang, 2002. 360 S., Tab., Graf, € 50,10
- Dieter Ising. *Johann Christoph Blumhardt: Leben und Werk*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002. Geb., 423 S., 8 Abb., € 39,-
- Martin H. Jung. *Der Protestantismus in Deutschland von 1870 bis 1945*. Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/5. Leipzig: EVA, 2002. Geb., 228 S., € 19,80
- *Martin H. Jung. *Nachfolger, Visionärinnen, Kirchenkritiker: Theologie- und frömmigkeitsgeschichtliche Studien zum Pietismus*. Leipzig: EVA, 2003. Pb., 250 S., € 28,-
- Johann Heinrich Jung-Stilling. *Briefe: 1740–1817*. Ausgew. und hrsg. von Gerhard Schwinge. TVG. Basel; Gießen: Brunnen, 2002. Geb., 637 S., € 69,-
- Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlens aus der Anfangszeit des deutschen Luthertums in Nordamerika, Bd. 5: 1777–1787*. Hrsg. v. Volker Depkat u. a. Texte zur Geschichte des Pietismus III/6. Berlin; New York: de Gruyter, 2002. Ln., 920 S., € 298,-
- Thomas K. Kuhn; Martin Sallmann (Hrsg.). *Das „fromme Basel“: Religion in einer Stadt des 19. Jahrhunderts*. Basel: Schwabe, 2002. 223 S., € 33,50, SFR 48,-
- *Sung-Duk Lee. *Der deutsche Pietismus und John Wesley*. TVG 468. Gießen: Brunnen, 2003. Pb., 232 S., € 25,-

- *Johanna Eleonora Petersen. *Leben Joh. Eleonora Petersen von ihr selbst mit eigener Hand aufgesetzt*. Hrsg. v. Prisca Guglielmetti. Kleine Texte des Pietismus 8. Leipzig: EVA, 2003. Pb., 150 S., € 12,80
- Diethard Sawicki. *Leben mit den Toten: Geisterglaube und die Entstehung des Spiritismus in Deutschland 1770–1900*. Paderborn: Schöningh, 2002. Kt., 412 S., € 35,80
- Thomas Schirmmacher. *Anfang und Ende von „Christian Reconstruction“ 1959–1995: Geschichte, Theologie und Aufsplitterung einer reformierten Bewegung in den USA*. Bonn: VKW, 2001. Br., A4, 570 S., € 50,–
- Adolf Schlatter. *Glaube und Wirklichkeit: Beiträge zur Wahrnehmung Gottes*. Hrsg. v. Johannes von Lüpke. Stuttgart: Calwer, 2002. Pb., 192 S., 6 Abb., € 19,90.
- Marikje Smid. *Hans von Dohnanyi und Christine Bonhoeffer: Eine Ehe im Widerstand gegen Hitler*. Gütersloh: Gütersloher, 2002. Geb., XXIII+605 S., Abb., € 69,–
- Renate Steiger. *Gnadengegenwart: Johann Sebastian Bach im Kontext lutherischer Orthodoxie und Frömmigkeit*. DeP II,2. Stuttgart: Frommann-Holzboog, 2002. 397 S., A 4, 27 Abb., 63 Notenbsp., 74 Hörbsp. auf 2 CDs., € 111,–
- Udo Sträter; Josef N. Neumann (Hrsg.). *Waisenhäuser in der Frühen Neuzeit*. Hallesche Forschungen 10. Halle: Franckesche Stiftungen; Tübingen: Niemeyer, 2003. Kt., X+249 S., € 38,–
- *Andrea Strübind. *Eifriger als Zwingli: Die frühe Täuferbewegung in der Schweiz*. Berlin: Duncker & Humblot, 2003. 617 S., € 63,80
- Christine Stuber. *„Eine fröhliche Zeit der Erweckung für viele“*. Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie 69. 2., korr. Aufl. Bern: Lang, 2002. Br., 391 S., € 55,20
- D. H. Williams (Hrsg.). *The Free Church and the Early Church: Bridging the Historical and Theological Divide*. Grand Rapids: Eerdmans, 2002. 200 S., US \$ 24,–
- Adolph Zahn. *Von Gottes Gnade und des Menschen Elend: Ein Querschnitt durch das Werk eines faszinierenden Verfechters einer vergessenen Theologie*. Hrsg. v. Wolf Christian Jaeschke. Bonn: VKW, 2001. Pb., 603 S., € 40,–
- Bartholomäus Ziegenbalg; Johannes E. Gründler. *Von den Anfängen evangelischer Mission: Zwei unbekannte Missionsschriften von 1713 und 1717*. Hrsg. v. Niels-Peter Moritzen. Bonn: VKW, 2002. Br., 140 S., € 14,–